



NEWSLETTER

[Home](#) | [Medizin](#) | [Onkologie](#) | [Neuer Hoffnungsträger in der Krebsdiagnostik](#)

Allgemein Medizin

Reisemedizin

Dermatologie

Neurologie | Psychiatrie

Onkologie

Urologie

Gynäkologie

SERIE "STUDIEN VERSTEHEN"

Was sagt der p-Wert
wirklich aus? Wie können
Studienergebnisse durch
Bias verzerrt werden? Wie





verstehen" erklärt unser Autor, wie Sie Studien-Ergebnisse richtig interpretieren können. [Zur Serie](#)

ONKOLOGIE



© Colourbox

Neuer Hoffnungsträger in der Krebsdiagnostik

Dezember 2019

Mit dem neuen Bluttest PanTum Detect lassen sich solide Tumoren schon in frühen Stadien aufspüren. Was der Test in der Praxis bedeutet, erläutert Dr. med. Johannes Wessolly, Ludwigsburg. Teil 3

Herr Dr. Wessolly, inwieweit kann der neue Krebstest PanTum Detect die Prävention verändern?

Dr. Wessolly: Ich stufe PanTum Detect als Meilenstein für die Krebsdiagnostik ein, denn der universelle Bluttest kann die Krebsfrüherkennung weltweit signifikant verbessern. Im Gegensatz zu erprobten Screeningverfahren gibt das Früherkennungsverfahren gleichzeitig Hinweise auf alle soliden Tumoren. Der Test ist einfach durchzuführen, risikoarm und mit geringen Kosten verbunden.

Heißt das: Einmal Blut abnehmen, testen und schon erfährt der Patient, ob er Krebs hat?

Ganz so einfach ist es nicht. PanTum Detect gibt Aufschluss darüber, ob im Körper Tumormaterial zu finden ist. Im Falle eines positiven Befunds bedarf es einer umfangreichen Untersuchung durch einen Facharzt: Hier wird zunächst überprüft, ob tatsächlich eine Erkrankung vorliegt, und dann wird geklärt, wo sich der Tumor befindet.



wenig belastend und risikoarm ist, sind engmaschige Kontrollen möglich – dies sehe ich als einen zentralen Vorteil.

Warum ist dieser Aspekt so wichtig?

Die engmaschigen Kontrollen haben den Vorteil, den Test nicht zu empfindlich einstellen zu müssen. Ziel ist es, Tumoren rechtzeitig zu erkennen, also in einer Phase, in der sie noch lokal wachsen und somit erfolgreich therapierbar sind. Zu empfindlich eingestellte Verfahren haben den Nachteil, dass zu viele falsch-positive Ergebnisse generiert werden.

Auf welcher Technologie basiert PanTum Detect?

Als etablierte Technologie wird die Durchflusszytometrie genutzt. Erstmals werden eigene Immunzellen diagnostisch genutzt, um damit immunologische Vorgänge nachzuweisen welche im Körper hochspezifisch ablaufen und gezielt entartete Zellen in Immunzellen nachweisen.

Wie genau funktioniert das?

Die Technologie macht Monozyten/Makrophagen, die „Fresszellen“ des Immunsystems, für die Diagnostik nutzbar. Die Makrophagen werden dabei auf bestimmtes Material untersucht, welches vorher im Körper durch Phagozytose ins Zellinnere aufgenommen wurde. Makrophagen nehmen beispielsweise täglich Tumormaterial auf, im Falle eines sich entwickelnden Tumors reicht jedoch die Immunantwort bekanntermaßen nicht aus, um sämtliche Tumorzellen vollständig zu entfernen. Die aufgenommenen, entarteten Zellstrukturen können durch die EDIM-Technologie zuverlässig im Inneren der Makrophagen nachgewiesen werden. Im Falle von PanTum Detect kommen die Biomarker TKTL1 und Apo10 zum Einsatz – diese sind charakteristisch für solide Tumoren. Die beiden Marker detektieren unterschiedlichste Tumorentitäten, denn sie bilden universelle biophysikalische Mechanismen in Tumorzellen ab, welche in jedem soliden Tumor – unabhängig von dessen Entität – erkennbar sind.

In welchem Stadium der Tumorgenese schlagen diese Marker also quasi „Alarm“?

Im Verfahren werden die Werte vom Apo10 und TKTL1 in Kombination bewertet. Der Grenzwert ist so eingestellt, dass der Tumor idealerweise in der lokalen Wachstumsphase anschlägt und eine Größe aufweist, in der er bereits durch bildgebende Verfahren detektierbar ist.

Wie sicher ist das Verfahren?

Der PanTum Detect zeigt eine sehr gute Spezifität von 99,5%, da er nicht zu empfindlich eingestellt ist und weil er das selbst schon sehr spezifische Immunsystem nutzt. Trotzdem überzeugt er auch mit den Leistungsmerkmalen der Sensitivität von 97,5%. Es besteht natürlich eine Notwendigkeit, diese Leistungsdaten des PanTum Detect in weiteren Studien zu untermauern. Solche Studien sind vom Hersteller bereits initiiert und sollen die bisherigen Forschungsdaten bestätigen.

Welche Studien sind das? Wer kann hier teilnehmen?

In Asien haben bereits Studien mit 5.000 und 10.000 Probanden begonnen. Außerdem startet in Kürze eine Feldstudie mit 5.000 Patienten in Deutschland. Die Studie läuft unter dem Namen Darmstadt-sorgt-vor und hat das Ziel, die Anerkennung der Krankenkassen zu bekommen. Es sollten auch noch einige Restplätze für interessierte Studienteilnehmer vorhanden sein.





bewertet. Somit gibt es auch bei PanTum Detect immer das Risiko eines falsch-positiven Befunds. Dieses Problem ist aber durch die Nutzung des Immunsystems beim PanTum Detect Test fast gelöst: Lediglich bei einem von 200 Probanden ist statistisch mit einem falsch-positiven Ergebnis zu rechnen.

Bisher ließ sich nachweisen, dass der Test über 40 Tumorarten detektieren kann. Kann man vermuten, dass hier noch weitere hinzukommen?

Tatsächlich können mit diesen Tumormarkern sogar alle soliden Tumorarten entdeckt werden. Bisher wurden 42 Tumorentitäten in externen Studien nachgewiesen. Diese Zahl wird mit den weiteren Studien sicherlich noch steigen.

Der PanTum Detect ist auch einsetzbar bei Tumoren, für die es bislang keine Nachweisverfahren im Blut gab. Können Sie hierfür Beispiele nennen?

Beispiele hierfür wären Tumoren an Lunge und Pankreas.

Welche Einwände oder Befürchtungen begegnen Ihnen gelegentlich bei diesem Verfahren? Und was erwidern Sie?

Viele haben generell Angst vor dem Befund „Krebs“, da dieser häufig zum Tode führt, und verschließen sich dem schon vorab. Es ist enorm wichtig, hier entsprechend aufzuklären und speziell die jährlichen Screenings hervorzuheben. Ein engmaschiges Screening hilft, den Tumor rechtzeitig zu erkennen, der damit gut heilbar ist.

Warum empfehlen Sie persönlich PanTum Detect?

Ich sehe das größte Potenzial darin, dass der Test auf einfache Weise zum Beispiel jährlich durchgeführt werden kann. Denn: Innerhalb von zwölf Monaten entwickeln sich die meisten Tumore im frühen Stadium nicht zu einem metastasierenden aggressiven Krebs. Führen Patienten den Test regelmäßig durch, ist – im Falle eines positiven Befundes – der letzte negative Befund nicht länger als ein Jahr her. Dadurch befindet sich ein identifizierter Tumor mit hoher Wahrscheinlichkeit noch in einem frühen Stadium und ist gut behandelbar. Daher sehe ich das Verfahren als Hoffnungsträger in der Krebsdiagnostik.

Interview: Birgit Bok

Info-Material zum PanTum Detect Test für Sie und Ihre Patienten können Sie anfordern unter info@pantumdetect.com oder telefonisch unter 06151 365 31 99

Mit freundlicher Unterstützung der Zyagnum AG, Pfungstadt

BENUTZERANMELDUNG

Geben Sie Ihren Benutzernamen und Ihr Passwort ein, um sich an der Website anzumelden

Benutzername

Passwort





eMail

Passwort

Einloggen

Passwort vergessen?

Registrieren

Anzeige

KAPRUVIA[®]
(difelikefalin) Injection

BEI CKD-ASSOZIIERTEM PRURITUS¹ – KAPRUVIA[®] ZIELT AUF DIE URSACHE DES JUCKREIZES

NEPHROLOGIE IM DIALOG

Jetzt anmelden

VIFOR FRESENIUS MEDICAL CARE
RENAL PHARMA

CSL Vifor

Referenzen und Pflichttext

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN





Der X-Strahl, der die Medizin veränderte



Zauberlicht



Atopische Dermatitis: Biologika und JAK-I in der Firstline-Therapie



Asiens Grand Cru



ASCO-GI: Neue Kombinationen bei GI-Tumoren



Autismus-Spektrum-Störung: „Eine Therapie ist nicht automatisch indiziert“



Long-/Post-COVID-Kopfschmerz: Was ist wichtig für die Praxis?



Genusstouren im Pulverschnee



Neue Wirkstoffkandidaten zur Bekämpfung chronischer Infektionen



Schützt Stillen das Kind vor Allergien?



Antikörper bei Alzheimer: Erstmals klinischer Nutzen nachgewiesen





Check-in: Miami



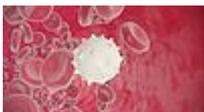
Wie COVID-19 das Herz dauerhaft schädigt



Chronisches Koronarsyndrom: Medikamentös oder interventionell behandeln?



Schwindel diagnostizieren: Gut zuhören und körperlich untersuchen



ASH-Meeting 2022: Aktuelle Studiendaten zu hämatologischen Malignomen



SABCS: Wichtige Fortschritte in der Brustkrebs-Therapie



Post- und Long-COVID: Welle neurologischer Patienten zu erwarten

[Verlag](#)
[Kontakt](#)
[Newsletter](#)

[Impressum](#)
[AGB](#)
[Datenschutzbestimmungen](#)
[Cookieeinstellungen](#)

© mgo fachverlage GmbH & Co. KG 2023

